



Alexandra Förderl-Schmid, Medienmanager Gerhard Zeiler und Staatsoperndirektor Bogdan Rošćić im Talk.

Digitale Zukunft

29. Medientage: Von düsteren Aussichten bis zu positiven Prognosen im Expertentalk-Reigen.

••• Von Petra Stückler

WIEN. Die österreichischen Medien, wie ziemlich alle Medien der westlichen, demokratisch geprägten Welt, seien derzeit besonders gefordert: Digitalisierung, Vertrauensverlust, Fake News, Deepfake News, Filterblasen, Twitterbubbles und steigende Produktionskosten durch den Krieg. Ernste Worte gab es bei den Medientagen

immer wieder zu hören – sei es von Neal O'Rourke, Geschäftsführer von Sky Österreich, der am Pay-TV-Markt ein unsicheres, schwieriges kommendes Jahr verortet. Aber auch Medienmanager Gerhard Zeiler und Staatsoperndirektor Bogdan Rošćić sehen große Baustellen und politischen Handlungsbedarf bei den ORF-Gebühren, der „blauen“ Seite ORF.at und auch was die Rolle des öffentlich-rechtlichen

Rundfunks generell betrifft. Zu den digitalen Möglichkeiten des ORF gefragt meinte Zeiler: „Wenn man den ORF zerstören will, gibt man ihm keine digitale Zukunft.“

Offen für Kooperationen

Markus Mair, CEO der Styria Media Group und Präsident des Verbands Österreichischer Zeitungen (VÖZ), zeigte sich offen für Zusammenarbeit im Technologie- und Strukturbereich. Dort

gebe es „mannigfaltige Kooperationsmöglichkeiten“, die auch noch nicht ausgeschöpft seien.

Aber sollten Medienmarken und deren Journalistinnen und Journalisten den Medienmarkt weiterhin mit ihrer Unabhängigkeit und Individualität prägen, sah er keinen Raum für „journalistischen Einheitsbrei“, und gab der Nachfrage, wie er die Idee von Alexander Wrabetz fände, die Printmedien auf ORF.at einzubinden, eine klare Absage. „Bürgerinnen und Bürger müssen die Möglichkeit haben, mehrere Meinungen zu lesen“, so Mair.

Große Themekomplexe

Im Laufe der Medientage wurden die großen Bereiche „Politik und Gesellschaft“, „Märkte und Mächte“, „Journalismus und Content“ und „Technologie und Transformation“ in einem Expertentalk-Marathon abgearbeitet. Fazit? Um es frei nach den Worten des Vorstandsmitglieds der Erste Bank Holding, Hikmet Ersek, zu sagen: „Wir sind nicht klein, wir können viel erreichen. Und Themen, die derzeit auf die Medien- und Werbebranche warten, gibt es genügend. Pandemie, Krieg, Klimawandel, Fachkräftemangel. To be continued bei den 30. Medientagen.“

Interview für Info-Direkt sorgt für Wirbel

Die Ministerin sei überrumpelt worden, so eine Sprecherin von K. Edtstadler.

WIEN. Für Wirbel in den Sozialen Medien sorgt derzeit ein – inhaltlich unverfängliches – Interview, welches Verfassungsministerin Karoline Edtstadler dem rechtsextremen Medium Info-Direkt am Rande eines Parov Stelar-Konzerts gab, bei dem sie privat zugegen war.

Das Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstands spricht bei Info-Direkt

von einem Medium, welches „klassisch rechtsextreme Weltanschauung in ein modernes Gewand“ kleide und „insbesondere in Form von omnipräsentem Antisemitismus, Volksgemeinschaftsdünkel, einer teils offen vertretenen antidemokratischen Stoßrichtung und quasi-revolutionärem Impetus die Grenze zum Neonazismus“, auslote. Eine Sprecherin der Ministerin

verwies auf Twitter darauf, dass das Interview spontan entstand und selbstverständlich nicht vorab abgesprochen war.

Gegenüber medianet sprach man von einer „Überrumpelung“ der Ministerin bei einem privat besuchten Konzert; in einer anderen Situation hätte diese dem Portal „selbstverständlich kein Interview gegeben“, so die Ministersprecherin. (red)



K. Edtstadler: In der Kritik wegen Interview für rechtsextremes Medium.